

Zukunftsfähige Kleinstadt durch kollaborative Klimaanpassung?

Die intermediären Governance-Plattformen in
Boizenburg/Elbe und der Verbandsgemeinde Liebenwerda

Nicole Mitchell, Beatrice John, Klaus Jacob

Disziplinäre Reflexion

Die sozialwissenschaftliche Klimaforschung hat der Kleinstadt und ihren spezifischen Voraussetzungen und Adaptationsbedürfnissen lange Zeit kaum Aufmerksamkeit geschenkt. Der Artikel liefert nun einen Beitrag zur Debatte um die Governance der Klimaanpassung in kleinen Städten.¹ Es werden Forschungs- und Entwicklungsergebnisse aus dem BMBF-Verbundprojekt GoingVis² (»Mit kühlem Kopf in heiße Zeiten«: Wie Governance durch integrative Visionen Städte auf ihrem Weg zur Hitzeresilienz unterstützen kann«) präsentiert. Obwohl im Kern einer politikwissenschaftlichen Fragestellung folgend, war das Projekt interdisziplinär ausgerichtet und mit starken transdisziplinären und partizipativen Komponenten ausgestattet: Im Verbund arbeiteten Politik-, Kultur- und Nachhaltigkeitswissenschaftler_innen mit Praktiker_innen aus Verwaltung, Politik und Wirtschaft zusammen. Das Ziel war es, die Stadtgesellschaft zur kollaborativen Entwicklung von Aktivitäten zur Klimaanpassung zu ermutigen.

Eine interdisziplinäre Perspektive auf die Stadt im Klimawandel ist von hoher Bedeutung, denn Klimarisiken treffen die Stadt als ein komplexes System. Um Voraussetzungen für eine resiliente Stadtentwicklung zu verstehen, braucht es Daten der naturwissenschaftlich-technischen Klimaforschung. Es wird aber auch Wissen benötigt, das oft nur mittelbar mit dem Klima zu tun hat, beispielsweise zum demografischen Wandel, zur Digitalisierung oder zur Sozialstruktur in der (kleinen) Stadt.

1 Das Verbundprojekt »Mit kühlem Kopf in heiße Zeiten«. Wie Governance durch integrative Visionen Städte auf ihrem Weg zur Hitzeresilienz unterstützen kann« (GoingVis) wird gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) in der Leitinitiative Zukunftsstadt (FKZ: 01LR1703A1). Die Autor_innen bedanken sich bei Dr. Julia Teebken für Feedback und konstruktiven Austausch bei der Arbeit zu diesem Artikel.

2 www.goingvis.de

An vielen Stellen fehlt es im Kontext Kleinstadt und Klimawandel bisher an interdisziplinärem Austausch und interdisziplinär generiertem Wissen. Die im folgenden Beitrag eingenommene politikwissenschaftliche Perspektive auf die Klimaanpassung in der Kleinstadt kann daher nur *ein* Baustein sein für eine interdisziplinäre Nachhaltigkeitsforschung, die weiter an Relevanz gewinnen wird.

1. Einleitung

Klimaprojektionen zeigen für Deutschland eine Zunahme der Jahresdurchschnittstemperaturen um + 3,1°C bis + 4,7°C bis 2100 und intensivere, längere und häufigere Extremwetterereignisse wie Hitzewellen, Dürreperioden, Hochwasser oder Starkregen (Kahlenborn et al. 2021). Der Klimawandel betrifft alle städtischen Handlungsfelder, Sektoren und Akteure (vgl. u.a. Bundesregierung 2008; UBA 2019). Beispielsweise hat der Faktor Hitze unmittelbare Folgen für die menschliche Gesundheit (vgl. u.a. Matthies-Wiesler et al. 2021; Jahn/Krämer/Wörmann 2013). Anpassungspolitik nur auf den städtischen Gesundheitssektor zu konzentrieren, würde aber zu kurz greifen (Klok/Kluck 2018; Claßen et al. 2013). Die oftmals nur als gering eingeschätzten Auswirkungen von Hitze auf das menschliche Wohlbefinden beeinträchtigen auch die Verkehrssicherheit (Wu/Zaitchik/Gohlke 2018), haben Auswirkungen auf den Kulturbetrieb (KlAnG o.J.), die Produktivität im Arbeitsalltag (Bux 2006; Dunne/Stouffer/John 2013; UBA 2019: 30ff.) und die Freizeitgestaltung der Menschen (UBA 2019; Schuster et al. 2017). Dies wirft vielfältige Fragen zur zukunftsfesten Gestaltung der Städte auf, die weit über die Adaptation der Baustruktur hinausgehen und zur Essenz des städtischen Zusammenlebens vordringen.

Studien, die die Aktivitäten von Städten zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung erfassen, kommen immer wieder zu dem Resultat, dass die Stadtgröße einen entscheidenden Einfluss auf die Ausgestaltung der Klimapolitik hat (Hoppe/van der Vegt/Stegmaier 2016; Haupt et al. 2020; Kern 2019; Otto et al. 2021). Insbesondere Groß- und Mittelstädte reagieren auf die vielfältigen Herausforderungen mit Anpassungskonzepten oder -strategien (Otto et al. 2021; Reckien et al. 2018; UBA 2017). Die Konzepte befassen sich detailliert mit den Veränderungen des Klimas und der entsprechenden Betroffenheit der Städte, viele sind in Kooperation von Verwaltung und Universitäten bzw. Planungs-/Architekturbüros entstanden (UBA 2017). Oft haben sie nur wenig Anschluss an das Handeln, die Routinen und Normen der vielfältigen städtischen Akteure, sie richten sich vor allem an administrative Akteure und nehmen eine Planungs- und Managementperspektive ein (Brunnengräber/Dietz 2012).

Die Erforschung des Umgangs kleiner Städte mit Klimafolgen steht noch am Anfang (Schanze et al. 2021; vgl. Projekt LoKlim³). Auch wenn es keine systematischen Erhebungen dazu gibt, scheinen formelle Anpassungsstrategien oder -pläne, Aktivitäten in klimabezogenen Städtenetzwerken und Wettbewerben in Kleinstädten weitaus seltener zu sein als in Großstädten (Reckien et al. 2018; Kern 2019; Otto et al. 2021). Dies ist deswegen bemerkenswert, weil in der Gesamtheit der deutschen Kleinstädte nur unwesentlich weniger Menschen leben als in den 79 deutschen Großstädten (Porsche/Steinführer/Sondermann 2019). Darüber hinaus sind Kleinstädte nicht nur Wohnstandorte, sie stellen auch einen großen Anteil des deutschen Wirtschafts- und Arbeitsmarktangebots (Milbert/Porsche 2021). Sie stehen dabei, wie andere Stadttypen auch, vor der Aufgabe, mit den Klimawandelfolgen umzugehen und gleichzeitig stattfindende demografische, wirtschaftliche und technologische Wandlungsprozesse zu bewältigen (Schanze et al. 2021).

Um Kleinstädte langfristig an den Klimawandel anzupassen, sollten Governance-Ansätze entwickelt werden, die den spezifischen Voraussetzungen dieses Stadttypus Rechnung tragen. Wir möchten den im BMBF-Verbundprojekt GoingVis »Mit kühlem Kopf in heiße Zeiten«. Wie Governance durch integrative Visionen Städte auf ihrem Weg zur Hitzeresilienz unterstützen kann« entwickelten Ansatz zur Initiierung von Anpassungsaktivitäten vorstellen und diskutieren, ob er Kleinstädten einen Weg in eine klimaresiliente Zukunft weisen kann.

Dazu wird zunächst der Stand der Anpassungsforschung und -politik aufgearbeitet, an den die im Artikel dargelegten Entwicklungen anknüpfen (Kap. 2). Ziele, Struktur und Vorgehen des GoingVis-Verbunds sowie die Praxispartner werden im Kapitel 3 vorgestellt und daran anschließend die intermediären Governance-Plattformen in Boizenburg und in der Verbandsgemeinde Liebenwerda präsentiert (Kap. 4). Im Fazit diskutieren wir die Erfahrungen mit diesen Plattformen in den Kleinstädten sowie deren Möglichkeiten und Grenzen im Kontext der Adaptations- und Stadtforschung (Kap. 5).

2. Stand der Forschung

2.1 Klimawandel als Herausforderung für Stadt(-gesellschaften)

Die Auseinandersetzung mit dem Klima(-wandel) gehört auf kommunaler Ebene zu den freiwilligen Selbstverwaltungsaufgaben. Es ist eines von vielen konkurrierenden Themen in der stadtpolitischen Debatte. Klimarisiken in Städten werden

3 LoKlim steht für »Lokale Kompetenzentwicklung zur Klimawandelanpassung in kleinen und mittleren Kommunen und Landkreisen«; vgl. <https://lokale-klimaanpassung.de/uber-das-projekt/>.

auf kommunaler Ebene zudem häufig als Gegenstand der Stadtplanung wahrgenommen und angegangen (Mahlkow/Donner 2016). Der Querschnittscharakter der Anpassung an den Klimawandel, die viele Bereiche des städtischen Lebens betrifft, wird oft vernachlässigt.

Zur ganzheitlichen Wahrnehmung von Klimarisiken und dem Umgang mit ihnen gehören das (alltägliche) Handeln, die Praktiken und Routinen von Bürger_innen der Stadt. Gerade im Zuge der Debatte um Eigenvorsorge wird betont, dass »der Anspruch unrealistisch ist, [gegen] alle denkbaren Naturgefahren [...] staatlicherseits geschützt sein zu können« (Grothmann 2017: 12). Die Möglichkeiten, individuelle Verhaltensweisen und eigenes Handeln zu verändern, hängen durch ihre Einbettung in soziale Praktiken und Institutionen maßgeblich von Netzwerkeffekten ab (Großmann et al. 2012; Zaidi/Pelling 2015). Das koordinierte Zusammenwirken von Akteuren scheint vielfach eine Voraussetzung für die effektive Umsetzung von Anpassungsaktivitäten zu sein. Ein Beispiel ist die wetterbedingte Anpassung von Öffnungszeiten der Geschäfte oder von Arbeitszeiten (»Siesta«). Solche Maßnahmen bedürfen der Abstimmung zwischen Arbeitnehmer_innen und Arbeitgeber_innen sowie der Koordination mit Kitas, Schulen und anderen lokalen Akteuren (Großmann et al. 2017).

Die Adaptationsforschung hat erst vor Kurzem begonnen, sich mit solchen sozialen Praktiken der Klimaanpassung ausführlicher zu beschäftigen (vgl. u.a. Oppermann et al. 2018; Browne/Jack/Hitchings 2019). Die Hinwendung zur soziologischen Praxistheorie in der Anpassungsforschung eröffnet auch neue Perspektiven auf die Governance der Klimaanpassung, die über Stakeholder-orientierte Partizipationsansätze hinausgehen. Neue Ansätze können, in Ergänzung zu notwendigen baulich-planerischen Maßnahmen, die individuellen und kollektiven Praktiken der Stadtgesellschaft für den Anpassungsprozess fokussieren. Sie werden somit zu einem Ausgangspunkt für einen Stadtentwicklungsprozess, der im Sinne der *community-led adaptation* (Simon/Diprose/Thomas 2020; Westoby et al. 2020) das gemeinsame »Anders-Machen« der Stadt in den Mittelpunkt stellt (Selle 2020).

2.2 Die Besonderheit der Kleinstädte

Weil finanzielle und personelle Ressourcen fehlen, gelangt gerade in kleinen Städten die vorsorgende Klimaanpassung häufig nicht systematisch auf die politische und administrative Agenda (Schüle et al. 2016). Schanze et al. (2021) betonen, dass Auflagen zur Haushaltssicherung finanzschwachen Kommunen kaum Spielräume für die Auseinandersetzung mit dem Thema lassen. Die Aufgaben der Verwaltungsmitarbeiter_innen sind in kleinen Städten vergleichsweise breiter angelegt; zudem können Stellen zunehmend nicht besetzt werden (Milbert/Porsche 2021). Die Annahme, Klimaanpassung ausschließlich durch die Kommunalverwaltung stemmen zu können, kann daher für viele Kleinstädte als unrealistisch gelten.

Anders als Großstädte, denen oft ein umfangreiches Repertoire an akademischer Begleitung bzw. die Zuarbeit von Planungsbüros sowie Wissens- und Erfahrungsaustausche in einer Vielzahl von Städtenetzwerken zur Verfügung stehen, nutzen insbesondere peripher gelegene ostdeutsche Kleinstadtverwaltungen diese Wissenskanäle bisher kaum für die lokale Anpassung an den Klimawandel (Otto et al. 2021). Wichtige klimabezogene Daten wie Baumbestände oder klimatologische Kenntage werden von den kleinen Städten nicht (selbst) erhoben. Auch zeit- und kostenaufwendige Vulnerabilitätsanalysen liegen den meisten Kleinstädten nicht vor (BBSR 2016; Bertelsmann Stiftung 2020).

Allerdings könnten Kleinstädten zugeschriebene Charakteristika vorteilhafte Ausgangsbedingungen für kollaborative Anpassungspraktiken sein: Die in der Literatur referierten engen sozialen Netzwerke und das damit verbundene soziale Kapital (Schiemann/Steinführer 2021), die Identifikation mit dem Wohnort (vgl. u.a. Dettweiler et al. 2020), der hohe Anteil ehrenamtlich Engagierter (vgl. u.a. Kummel 2020; Kummel/Schneider/Schwarzkopf 2020) und kurze Wege zu kommunalpolitischen Entscheidungsprozessen (vgl. u.a. Görmar et al. 2020a) bilden bestenfalls günstige Voraussetzungen, um Maßnahmen jenseits von oder zusätzlich zu unmittelbarem Verwaltungshandeln zu realisieren.

Das Potenzial sozialen Engagements als Ressource zur Sicherstellung der Aufgaben der Daseinsvorsorge gerät zunehmend in den Blick von Kleinstadtforschenden (Kummel 2020). Dehne (2021) verweist in diesem Zusammenhang auf den »community capital framework« (Emery/Flora 2006), der unter den verschiedenen Kapitalformen in Städten das Sozialkapital als wichtig für ein »spiraling up« herausstellt. Die Formen von Gemeinschaft, die Verbindungen und das Zusammenwirken von Menschen seien entscheidend für die langfristigen Entwicklungsprozesse der Städte.

3. Methodik

3.1 Ziele, Struktur und Vorgehen des Verbundprojekts GoingVis

Basierend auf dem Stand der Forschung und insbesondere den (vermuteten) Vorteilen von Kleinstädten zur Entwicklung von angepassten sozialen Praktiken wurde im Forschungszentrum für Nachhaltigkeit (FFN) der Freien Universität (FU) Berlin die Idee entwickelt, gemeinsam mit Kleinstädten Visionsprozesse umzusetzen und zu untersuchen, wie diese zur Resilienz dieser Städte gegenüber Hitzeereignissen beitragen können. Anhand der Kriterien Einwohnerzahl, Lage und Offenheit der Verwaltung für Innovationsprozesse suchte das FFN gemeinsam mit der Kommunikationsagentur »(r)evolutionäre ideen« Kleinstädte als Praxispartner, um im

Rahmen einer sogenannten Definitionsphase das Verbundprojekt gemeinsam zu entwickeln.

Von einer Vielzahl angesprochener Kleinstädte zeigten Boizenburg/Elbe, Fürstenau und die Kleinstädte Bad Liebenwerda und Uebigau-Wahrenbrück Interesse an einer Teilnahme am Projekt. Diese erfolgte in der Definitionsphase ohne finanzielle oder materielle Projektressourcen der Städte und fokussierte die Formierung des Verbunds. Fürstenau musste während der Definitionsphase die Mitarbeit aufgeben, weil die notwendigen Kapazitäten in der Verwaltung nicht bereitgestellt werden konnten. Durch krankheitsbedingte Ausfälle und dringende andere Aufgaben konnte die Mitarbeit der Verwaltung nicht gesichert werden. Auch in Bad Liebenwerda und Uebigau-Wahrenbrück offenbarten sich Schwierigkeiten: Die Verwaltungen sahen sich wegen des laufenden Fusionsprozesses beider Städte in die Verbandsgemeinde Liebenwerda nicht in der Lage, das Projekt im eigenen Bereich durchzuführen. Dort wurde allerdings ein (von der Kommune mitgetragener) gemeinnütziger Verein gefunden, der die Projektarbeit übernahm.

In der Forschungs- und Entwicklungsphase (F&E-Phase) (10/2018–12/2021) arbeiteten die vier verbliebenen Partner im Verbund GoingVis. Ausgehend von den Wünschen der Bürger_innen fokussierte die Entwicklung vor Ort zunächst nicht den geplanten Visionsprozess, sondern stellte die Partner-Kleinstädte als Orte des gemeinsamen Ausprobierens in den Mittelpunkt. In der F&E-Phase standen den Gemeinden aus Projektmitteln finanzierte Koordinator_innen zur Umsetzung des Anpassungsprozesses zur Verfügung.

Die Aktivitäten der Praxispartner wurden als Fallstudien experimentellen Co-designs evaluativ begleitet. Aufgrund der Coronapandemie konnte dies ab Frühjahr 2020 nur noch eingeschränkt durch teilnehmende Beobachtung erfolgen. Qualitative Daten wurden ergänzend im Rahmen von problemzentrierten, teilweise digital geführten Interviews erhoben. Interviewpartner_innen waren in Aktivitäten vor Ort involviert oder verfolgten diese über den Projektverlauf. Erhebungen erfolgten 2019, 2020 und 2021. Nach Beginn der pandemiebedingten Kontaktbeschränkungen hatten diese sowohl evaluierenden als auch die Projektentwicklung fördernden Charakter. Interviewfragen bezogen sich auf Wissensbestände der Bürger_innen zu lokalen Klimafolgen, persönlich wahrgenommenen lokal wichtigen Themen und auf Einschätzungen zur Entwicklung von Anpassungsaktivitäten auch unter Coronabedingungen.

3.2 Die Partner-Kleinstädte

Boizenburg/Elbe ist eine im ländlichen Raum gelegene Kleinstadt im westlichen Mecklenburg-Vorpommern (MV). Die Stadt verzeichnet ein stetiges Bevölkerungswachstum bei derzeit 11.436 Einwohner_innen (Stand Ende 2021, Stadt Boizenburg). Boizenburg war und ist regelmäßig von Hochwasserereignissen und Hitze, Dür-

re und Starkregen betroffen (von Storch/Meinke/Claußen 2018) und wird zukünftig mit vermehrten Extremwetterereignissen rechnen müssen (vgl. Norddeutscher Klimaatlas o.J.; Regionaler Planungsverband Westmecklenburg 2012). Vor Projektbeginn fand in der Boizenburger Politik und Stadtverwaltung keine systematische und strategische Auseinandersetzung mit dem Klimawandel statt. Das Interesse an dem Projekt begründete sich vor allem darin, neue Beteiligungsformen zu erproben und zu etablieren.

Bei den Brandenburger Projektpartnern gestaltete sich die Ausgangslage anders: Die Region Elbe-Elster ist stark betroffen vom Strukturwandel in der Lausitz, dem demografischen Wandel (Bertelsmann Stiftung o.J.) und jährlich wiederkehrenden Extremwetterereignissen (DWD 2019). In diesem Umfeld waren Uebigau-Wahrenbrück und Bad Liebenwerda auf dem Weg zu unter Kleinstädten raren Vorreitern der Klima-Governance⁴ (vgl. u.a. Otto et al. 2021). Allerdings waren jegliche Anpassungsaktivitäten bisher projektgetragen und hatten noch nicht zu entsprechenden Strukturen und Strategien in der Verwaltung geführt. Dies trug auch dazu bei, dass nicht die dortige Verwaltung das Projekt übernahm, sondern – wie oben geschildert – ein Verein.

Die unterschiedlichen Motive und Restriktionen unterstreichen einmal mehr die Rahmenbedingungen kleinstädtischer Verwaltung – selbst mit Förderzusagen ist es schwierig, strukturbildende Projekte zu realisieren.

4. Zwei Modelle zur Institutionalisierung von intermediären Governance-Plattformen für Prozesse der Klimaanpassung in Kleinstädten

In den Partnergemeinden wurden Governance-Arrangements entwickelt, um einen lokalen Klimaanpassungsprozess langfristig zu institutionalisieren. Ziel war es, auf kleinstädtische Voraussetzungen zu reagieren und Defizite der großstädtischen Anpassungskonzepte zu adressieren. Klimaanpassung sollte als Querschnittsaufgabe in die Stadtentwicklung integriert werden, Teil des (alltäglichen) Handelns der Bürger_innen werden und als gemeinsame Entwicklung der Stadt von Bürger_innen mitbestimmt und umgesetzt werden.

4 In beiden Städten wurden vielfältige Projekte mit Klimaschwerpunkten umgesetzt, u.a. ExWoSt (»Bad Liebenwerda – eine Stadt zum Wohlfühlen im Klimawandel«), Projekt RePro (»Re-Produktionsketten in der Wasser- und Energie-Infrastruktur in schrumpfenden Regionen«), Projekt W³ (»Wachstum, Wohlstand, Widerstand als Dimensionen regionaler Energieflächenpolitik«), Projekt ZiBiKli (»Zielgruppenorientierte Bildungsmodule zur Klimaanpassung«).

In Boizenburg entstand in diesem Rahmen PLATZ-B (Plattform Zukunftsbilder Boizenburg), in der Verbandsgemeinde (VG) Liebenwerda »Leuchtturm LOUISE«. Beide Arrangements haben Plattformcharakter aufgrund ihrer vermittelnden Funktionen, die sie digital (vgl. Krisch/Plank 2021; Kohlschmidt et al. 2021) und in örtlicher Präsenz übernehmen (vgl. Ansell/Gash 2018). Die Plattformen bzw. ihre Koordinator_innen verwirklichen die Projekte der Klimaanpassung nicht allein. Ihre Aufgabe besteht vielmehr darin, die Bürger_innen und städtischen Akteure durch Kommunikation, Vernetzung und Unterstützung zu befähigen, die Anpassung an Klimafolgen kollaborativ anzugehen.

a) Handlungsleitende Prinzipien der Governance-Plattformen

Aus der literaturbasierten Defizitanalyse bisheriger Ansätze der Governance der Klimaanpassung wurden mit Projektstart folgende handlungsleitende Prinzipien für die Plattformen festgelegt:

Prinzip der Integration

Die Plattformen erheben Themen und Narrative, die die Bürger_innen der Stadt bewegen, und machen sie zu Ausgangspunkten für Anpassungsaktivitäten. In Boizenburg ermittelten die Verbundpartner in einer Zukunftswerkstatt sogenannte Zukunftsthemen und wichtige Orte – »Identitätsanker«. Zu den Teilnehmenden gehörten Schüler_innen, Vertreter_innen des Seniorenrats, Stadtverordnete, Teilnehmer_innen aus dem Jugendclub sowie zufällig ausgewählte Bürger_innen. Sie diskutierten Themen wie die Belebung des Boizenburger Hafens und die Bedeutung des Elements Wasser für die Stadt, Boizenburg als grüne Stadt, generationenübergreifende Konflikte bzw. den Wunsch nach Zusammenhalt. Daran angegliedert wurden eigene Anpassungsaktivitäten entwickelt. Die Themen blieben über den Projektverlauf für die Aktivitäten der Plattform PLATZ-B relevant, wurden erweitert und priorisiert.

In der VG Liebenwerda sondierten die Koordinator_innen von Leuchtturm LOUISE lokale Themen basierend auf eigenem Wissen, persönlichen Interessen und Erfahrungen vorab. Auf einer Ideen- und Kooperationsbörse wurden diese als mögliche Themen für die Plattformarbeit vorgestellt. Ziel der Ideenbörse war es, Allianzen für die Umsetzung der Aktivitäten zu schmieden. Teilnehmende waren insbesondere an naturbezogenen Themen rund um den Wasserhaushalt der Region und den Zustand des Waldes interessiert. Diese wurden Anknüpfungspunkte für Leuchtturm LOUISE.

Prinzip der Inklusivität

Ziel des Anpassungsprozesses ist es, eine große Bandbreite an unterschiedlichen Perspektiven einzubinden. Handlungsleitend für beide Plattformen ist daher das

Experimentieren mit unterschiedlichen Partizipationsformaten zu den Themenfeldern. Diese dienen der Erhebung lokaler Bedürfnisse und lokalen Wissens und sollen in die Teilhabe von Bürger_innen an eigenständig initiierten Anpassungsaktivitäten münden.

Prinzip der Iteration

Die Plattformen gehen schrittweise lernend vor. Von den Plattformen unterstützte und angeschobene Teilhabeformate und Anpassungsaktivitäten werden auf ihre Resonanz in der Stadtgesellschaft hin geprüft, gegebenenfalls angepasst oder verworfen.

b) Kapazitäten der Governance-Plattformen

Die organisatorisch-institutionellen Komponenten der Plattformen dienen dazu, einen kollaborativen Anpassungsprozess umzusetzen. Dazu gehören die sozio-technischen Komponenten der Plattformen, wie ihre lokale und digitale Präsenz, ihre Koordinator_innen, ihre Netzwerke sowie ihre institutionellen Schnittstellen zur Kommunalverwaltung.

Modell 1: PLATZ-B in Boizenburg/Elbe: Verankerung in der Verwaltung

Die Plattform Zukunftsbilder Boizenburg (PLATZ-B) verfügt über eine Koordinatorin (40 h/Woche), die für den Aufbau der Plattform verantwortlich ist und deren Funktionen gewährleistet. Die Plattform ist institutionell angegliedert an den Fachbereich Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen. Die Koordinatorin ist über den Dienstweg in die Verwaltungshierarchien und -abläufe eingebunden. Sie kann aber auch dem Querschnittscharakter der Anpassung gerecht werden, indem sie durch Absprachen mit Fachbereichsvorgesetzten die Ziele der Plattform fachbereichsübergreifend in die Verwaltung einbringt. Virtuell ist die Plattform bisher als interaktive Online-Karte »Boizenburg, deine Lieblingsplätze« konzipiert. Bürger_innen können ihr lokales Wissen etwa rund um kühle Orte, Orte mit Anpassungspotenzialen und -bedarfen eintragen und sich online dazu austauschen.

Die Plattform zeichnet sich durch kontinuierlich wachsende Netzwerke der in Anpassungsaktivitäten involvierten und sie tragenden Bürger_innen und städtischen Akteuren aus. Darüber hinaus hat PLATZ-B einen offenen Unterstützerkreis aus lokalen Akteuren, die Aktivitäten materiell und organisatorisch unterstützen. Darunter sind unter anderem die Stadtwerke, das Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe MV und die Willkommensinitiative.

Modell 2: Leuchtturm LOUISE in der VG Liebenwerda: zivilgesellschaftlich verwaltete Plattform

Die Plattform Leuchtturm LOUISE wird getragen vom Verein Freundeskreis Technisches Denkmal Brikettfabrik Louise e. V., in dem auch die Ortsteile der

Verbandsgemeinde Liebenwerda Mitglieder sind. Ziel dieser Verankerung ist es, Belange der Klimaanpassung unabhängig von aktuellen politischen und verwaltungstechnischen Konstellationen langfristig bearbeiten zu können.

Zwei Koordinatoren (gesamt: 40 h/Woche) lenken die institutionelle Ausgestaltung der Plattform: der ehemalige Bürgermeister und der ehemalige Klimaschutzmanager der Gemeinde Uebigau-Wahrenbrück. Über sie bestehen enge persönliche und institutionelle Verflechtungen mit der Verwaltung der Verbandsgemeinde und der Ortsteile, trotzdem agiert die Plattform unabhängig von inhaltlichen Vorgaben der Verwaltungen.

Leuchtturm LOUISE zeichnet sich durch ein umfangreiches Netzwerk assoziierter Akteure aus, das auf Kontakten der Koordinatoren aufbaut. Dieses Netzwerk zielt darauf ab, die fokussierten Anpassungsprojekte umzusetzen, wird aber auch genutzt, um die Institutionalisierung und Verstetigung der zivilgesellschaftlichen Plattform selbst voranzutreiben. Mit den Verwaltungen der Städte, dem Landkreis und dem Land Brandenburg wurden regelmäßige Informations- und Austauschformate entwickelt.

c) Funktionen der Governance-Plattformen

Beide Plattformen übernehmen Aufgaben, die sich an die Bürger_innen und die beteiligten Akteure richten, sowie solche, die Verwaltungseinheiten adressieren – immer mit dem Ziel, Verbindungen zu schaffen, die gemeinsame Aktivitäten zur Klimaanpassung ermöglichen. Die wichtigsten Funktionen der Plattformen sind Kommunikation, Vernetzung und Unterstützung auf dem Weg zur Umsetzung.

PLATZ-B in Boizenburg/Elbe

Entgegen zielgruppenspezifischen Ansätzen zur Kommunikation über Klimaanpassung (vgl. u.a. Kahlenborn et al. 2016) folgte aus dem leitenden Prinzip der Inklusivität eine *breit angelegte Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit* für die Boizenburger Plattform. Ziel war es, zu eruieren, welche Interessen und Bedürfnisse vor Ort existieren, um darüber Anpassungsaktivitäten anregen zu können. Dafür griff die Koordinatorin auf vielfältige Formate der Bürger_innenansprache zurück. Eine kontinuierliche Präsenz in der Presse ermöglichte eine breite Öffentlichkeitsarbeit. Die Aktivitäten der Plattform wurden seit 2019 mit rund 48 Artikeln in lokalen und regionalen Medien begleitet (Stand 09/2021).

Anders als in der Boizenburger Stadtverwaltung üblich wurden soziale Medien wie Facebook und Instagram für Umfragen zur lokalen Klimawandelwahrnehmung oder zur Bewerbung sogenannter Mitmachaktionen eingebunden. Zudem nutzte die Koordinatorin aufsuchende Formate wie die Präsenz beim Boizenburger »Tag des Wassers« oder beim Stadtfest, um mit Bürger_innen ins Gespräch zu kommen und PLATZ-B im Ort bekannt zu machen.

Daneben fungiert PLATZ-B als *kommunikative Schnittstelle* zwischen Bürger_innen und Verwaltung. Die Plattform ist Anlaufstelle der Bürger_innen, um sich über klimarelevante Aktivitäten der Verwaltung zu informieren oder sich zur verwaltungskonformen Umsetzung ihrer Anpassungsideen beraten zu lassen. PLATZ-B organisiert Anlässe und Foren zur Diskussion von Umsetzungsmöglichkeiten und -barrieren. Ein Beispiel dafür ist das Experiment »Schatteninsel«: PLATZ-B initiierte einen Schüler_innenwettbewerb zur zukunftsfesten Stadtgestaltung. Dafür sponserte ein lokales Unternehmen ein Preisgeld. Es gewann die Idee, eine Bushaltestelle an einer viel befahrenen und der Sonne exponierten Straße zu begrünen. Ab Herbst 2020 setzten die Gewinner_innen diese Idee dann auch um, wobei die Stadtverwaltung hinsichtlich der technischen Machbarkeit als Beraterin fungierte.

Als kommunikative Schnittstelle sammelt die Plattform aber auch Daten, die (klein-)städtische Verwaltungen normalerweise nicht erheben können, und macht sie der Öffentlichkeit zugänglich: lokales Klimawissen, Ideen, Projekte, Wünsche, Wertschätzungen, Erinnerungen sowie relevante Orte der Bürger_innen, die sie auf einer virtuellen Karte eintragen können. Ein weiteres Format dieser Schnittstellen-Kommunikation sind die sogenannten Erlebnisspaziergänge. Hier kommen Boizenburger_innen im Stadtraum unmittelbar zu verschiedenen Themen miteinander ins Gespräch. PLATZ-B unterstützt diese Spaziergänge organisatorisch; durchgeführt werden sie von am Thema interessierten Personen aus Verwaltung oder Stadtgesellschaft.

Die *Vernetzung der Bürger_innen* mit dem Ziel, gemeinsame Anpassungsaktivitäten anzustoßen, geschieht den handlungsleitenden Prinzipien der Plattformen gemäß integrativ, inklusiv und iterativ. Seit 2016 fanden in Boizenburg regelmäßig größere Veranstaltungen statt, die sich an die Gesamtheit der Bürger_innen richteten und die Zukunft der Stadt unter dem Aspekt des Klimawandels in den Mittelpunkt stellten. Die Zukunftswerkstatt in der Definitionsphase (2017), die Auftaktveranstaltung für PLATZ-B (2019), die GemeinsamSuchTage (2020) – Führungen und Kartierungen zu klimarelevanten Orten in der Stadt – und die Zukunftswochen (2021) waren auf die aktive Teilnahme und Vernetzung der Bürger_innen ausgerichtet. Es wurde versucht, mit einer gemeinsamen Definition lokaler Zukunftsthemen einen anschlussfähigen Einstieg für Klimaanpassung zu schaffen und somit ein großes Dach für vielfältiges Engagement aufzuspannen. Die offenen Veranstaltungen und Workshops trugen dazu bei, neue, kleinere Netzwerke von Bürger_innen zu bilden. Hier fanden sich einander unbekannte Menschen zusammen, konnten sich im Austausch etwa bewusst werden, dass sie gemeinsame Zukunftsvorstellungen zu einem Ort haben, und sich, wenn gewünscht, gemeinsam engagieren.

So konnte eine Gruppe gefördert werden, die sich schon in der Zukunftswerkstatt für einen von Bürger_innen gestalteten Wasserspielplatz zusammengefunden hatte. PLATZ-B griff unterstützend ein, indem für dieses Projekt Fördermittel des

Landkreises akquiriert wurden, um eine Landschafts- und Gartenplanerin zu finanzieren, die die partizipativen Aktivitäten begleitete. Ein weiteres Netzwerk engagierter Personen bildete sich bei den GemeinsamSuchTage: Die »Stadtparkfreunde« engagieren sich seitdem regelmäßig für die klimagerechte Revitalisierung des Boizenburger Stadtparks.

Vernetzend wird PLATZ-B auch *innerhalb der Verwaltung* tätig. Veranstaltungen wie die GemeinsamSuchTage oder die Zukunftswochen boten Anlässe für Kooperationen zwischen Stadtmarketing, Tourismusbeauftragtem und anderen Verwaltungseinheiten. Diese Gelegenheiten wurden genutzt, um eigene Anliegen mit dem Thema Klimawandel zu verbinden und zum Beispiel Expeditionen im Rahmen der PLATZ-B-Veranstaltungen anzubieten.

Durch die Plattform PLATZ-B haben Bürger_innen und städtische Akteure seit März 2019 insgesamt 13 Klimaanpassungsprojekte in Boizenburg umgesetzt. Aufgrund einer nur geringen finanziellen Ausstattung der Plattform entwickelte die Koordinatorin vielfältige nicht-monetäre Instrumente und Verfahren, um Klimathemen in der Verwaltung zu verankern und die kollaborativen Aktivitäten zu unterstützen. Dazu gehören eine Klimawirkungsprüfung für Beschlussvorlagen und andere genehmigungspflichtige kommunale Vorhaben, die Akquise von Spenden und Fördermitteln sowie die Ergänzung lokaler, zum Teil erfahrungsbasierter Wissensbestände durch Assoziation klimawissenschaftlicher Projekte der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde oder des Climate Service Center Germany in Hamburg.

Leuchtturm LOUISE in der Verbandsgemeinde Liebenwerda

Auch in der VG Liebenwerda zeigte die lokale Presse ein großes Interesse an den Aktivitäten der Plattform Leuchtturm LOUISE; entsprechende Publikationen konnten in der *Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit* intensiv genutzt werden.⁵

Darüber hinaus verstehen die Koordinatoren Öffentlichkeitsarbeit für die Plattform als aufsuchende Kommunikationsarbeit, die vielfach zu persönlichen, informellen Anlässen geschieht. Auch der Video-Podcast »Gartenzaugespräche« zielte darauf ab, trotz Corona-Beschränkungen nah bei den Menschen vor Ort zu bleiben. Der eigene YouTube-Kanal mit Vor-Ort-Gesprächen zu Klimawandel und -folgen allerdings wurde thematisch recht breit bespielt und hatte letztendlich nicht die gewünschte Reichweite.

Die *Schnittstellen-Kommunikation* ist bei Leuchtturm LOUISE etwas anders angelegt als bei PLATZ-B. Sie umfasst persönliche Kommunikations- und Repräsentationstermine mit Vertreter_innen von Landes- und Kommunalverwaltungen und weiteren potenziell unterstützenden Akteuren. Ziel ist es, eine Lobby aufzubauen,

5 Von Januar 2020 bis September 2021 erschienen 13 Presseartikel zum Projekt Leuchtturm LOUISE.

um die zivilgesellschaftlich getragene Plattform und damit zusammenhängende Projekte zu verstetigen. Somit steht hier die Sammlung und der Austausch von lokalem, von Bürger_innen erhobenem Wissen für die Verwaltungsarbeit oder das Einbringen des Themas »Klima« als Querschnittsthema in die Verwaltung weniger im Vordergrund.

Eine Besonderheit der Kommunikationsarbeit liegt bei Leuchtturm LOUISE in der Sammlung, Archivierung und (Wieder-)Bereitstellung von Wissensbeständen, die im Rahmen von Forschungsprojekten vor Ort generiert wurden und den Ruf der Region als Vorreiter in der Klimathematik begründen. Aufgrund mangelnder Ressourcen sind diese Wissensbestände von den Stadtverwaltungen teilweise kaum genutzt worden. Nun wurden sie für die Plattformarbeit wieder aufgegriffen und den Bürger_innen zugänglich gemacht. So wurden Maßnahmen aus dem 2012 erstellten Anpassungskonzept eines ExWoSt-Vorhabens⁶ im Rahmen eines Visionsworkshops mit Bürger_innen diskutiert.

Die vermittelnde, intermediäre *Vernetzungsarbeit* der Plattformen stützt sich bei Leuchtturm LOUISE vielfach auf persönliche Netzwerke, die die Koordinatoren während ihrer Tätigkeiten als Bürgermeister und Klimaschutzmanager aufgebaut haben. Diese gründen sich oftmals auf Bekanntschaften von Bürger_innen vor Ort, die an der unmittelbaren Umsetzung eines Projekts interessiert sind. Ein Beispiel hierfür ist das »Aktionsnetzwerk klimaangepasste Bewässerung«, das im Zuge einer Ideenbörse entstand, in der Bürger_innen anregten, sich in den eigenen Gärten zum Austausch über Bewässerungsmethoden zu treffen. Die Teilnehmer_innen kommen nun regelmäßig zusammen und überlegen individuell am Raum orientiert, welche Techniken, Bepflanzungs- und Gestaltungsmöglichkeiten sich für den jeweiligen Garten eignen. Seit Initiierung des Netzwerks treten Bürger_innen an den Koordinator mit der Intention heran, eigene Treffen durchzuführen. Das Interesse ist jedoch abhängig von den Witterungsbedingungen und war im regnerischen Sommer 2021 weniger ausgeprägt als im Jahr zuvor.

Die Koordinatoren intensivieren ihre Vernetzungsaktivitäten schrittweise durch die Kooperation mit Multiplikator_innen. Sie nehmen an strategisch relevanten Veranstaltungen und Konferenzen auf regionaler und Landesebene teil. Ein gutes Beispiel hierfür ist das Projekt der langfristigen Klimaanpassung des Flusses Schwarze Elster. Dieser ist immer wieder von extremen Hoch- und Niedrigwassern betroffen, die auf die historische Begradigung und Eindeichung im Zuge des Braunkohletagebaus zurückzuführen sind und durch die Klimaveränderungen verstärkt werden. Seit Jahren generierte das Thema Renaturierung Aufmerksamkeit, ohne dass Aktivitäten gefolgt wären. Leuchtturm LOUISE bietet nun einen Ort, sich aus der Zivilgesellschaft heraus des Themas anzunehmen. Hier geht es weniger darum, Bürger_innen zu unmittelbaren Anpassungspraktiken zu aktivieren. Die

6 Siehe Fußnote 4.

Plattformarbeit zielt vielmehr darauf ab, das Engagement von umsetzungsberechtigten – und befähigten – politisch-administrativen Akteuren zu forcieren. Ende November 2020 startete Leuchtturm LOUISE den Aufruf »Unser Heimatfluss braucht unsere Hilfe«. Gemeinsam mit Ehrenamtlichen nahmen die Koordinatoren an politischen Veranstaltungen teil und etablierten regelmäßige Gesprächsrunden mit Vertreter_innen verschiedener relevanter Sektoren. Dies zielte darauf ab, politisch-administrative Akteure zu überzeugen, öffentliche Gelder für das Vorhaben bereitzustellen sowie Aufmerksamkeit und persönliches Engagement über die kommunalen Einflussmöglichkeiten hinaus zu fördern. So organisierte Leuchtturm LOUISE eine Crowdfunding-Aktion zur Finanzierung von hydraulischen und hydrologischen Gutachten, die eruieren sollen, wie Teilabschnitte des Flusses klimaangepasst verändert werden können.

Seit Januar 2020 wurden im Rahmen der Plattform Leuchtturm LOUISE Anpassungsaktivitäten *angeregt, unterstützt und gemeinsam mit Bürger_innen umgesetzt*. Widmete man sich anfangs vieler Themen, engten sich in den folgenden Monaten die Aktivitäten auf drei Projekte ein, für die sich zivilgesellschaftliches Engagement zeigte und die die Koordinatoren seither verstärkt verfolgen: die Projekte Renaturierung Schwarze Elster, Aktionsnetzwerk klimaangepasste Bewässerung und die Begrünung eines Schulhofs durch die Schüler_innen.

5. Fazit: Herausforderungen und Chancen von Governance-Plattformen

Um Kleinstädte langfristig an den Klimawandel anzupassen, können vor dem Hintergrund ihrer knappen administrativen Kapazitäten und spezifischen Problemlagen einerseits und den oftmals dichten sozialen Netzwerken andererseits Governance-Ansätze entwickelt werden, die den spezifischen Voraussetzungen dieses Stadttypus Rechnung tragen. Das BMBF-Verbundprojekt GoingVis »Mit kühlem Kopf in heiße Zeiten«. Wie Governance durch integrative Visionen Städte auf ihrem Weg zur Hitzeresilienz unterstützen kann« hat hierzu intermediäre Governance-Plattformen zur kollaborativen Klimaanpassung entwickelt und mit den Partner-Kleinstädten getestet.

Die Erfahrungen aus dem Plattform-Ansatz zeigen, dass Anpassung an den Klimawandel nicht allein eine extern initiierte oder begleitete, oft kostenintensive Planungsaufgabe ist. Die Abhängigkeit von externer Projektförderung verringert sich, wenn diese durch Strukturen ergänzt wird, die bürgerschaftliche Netzwerke schaffen und zusammenhalten und lokal entwickelte Projekte tragen können. Gelebte, emanzipatorische Anpassung an den Klimawandel heißt, organisierte städtische Akteure und einzelne Bürger_innen in den Anpassungsprozess einzu-

beziehen, sie zu sensibilisieren und zu aktivieren, um an der eigenen Lebenswelt orientierte Anpassungsaktivitäten gemeinschaftlich umzusetzen.

Aus den Erfahrungen mit der Entwicklung und Umsetzung der beiden Governance-Plattformen lassen sich folgende Erkenntnisse und Schlussfolgerungen ableiten:

- (1) Mit dem Plattform-Ansatz wird die Anpassung an den Klimawandel nicht als top-down initiiertes weiteres Konzept für die Stadtentwicklung aufgegriffen; vielmehr wird der Blick auf Formen, Wirkungen und Ziele von bürgerschaftlichem und zivilgesellschaftlichem Engagement gelenkt. Damit schließt dieser Ansatz an Analysen von Autor_innen an, die dieses Engagement als eine wichtige Unterstützung für die Daseinsvorsorge kleinerer Kommunen sehen, es aber zu meist als ein Potpourri ganz verschiedener, untereinander unverbundener Aktivitäten betrachten (vgl. Kummel 2020; Kummel/Schneider/Schwarzkopf 2020; Görmar et al. 2020a). Die vorgestellten Plattformen gehen einen Schritt weiter: Sie setzen das Engagement thematisch unter das Vorzeichen einer gemeinsamen Zukunftsaufgabe – der Erhöhung der Widerstandsfähigkeit der Stadt bzw. der Region gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels. Was den Praxispartnern zunächst als Nischenthema erschien, erwies sich als mögliches »Dach« für Engagierte und Engagementwillige in den Städten.
- (2) Die vorgestellten kollaborativ entwickelten und umgesetzten Aktivitäten der Bürger_innen in den Praxisgemeinden geben konkrete Hinweise darauf, welche Vor- und Nachteile ein solcher Zugang Kleinstädten bietet. Die Bürger_innen nahmen lokale Themen, Narrative und Wissensbestände zum Ausgangspunkt für eine intensive Beteiligung an der Stadtentwicklung. Eventorientierte Formate wie die GemeinsamSuchTage in Boizenburg/Elbe, die an lokalen Erfahrungen mit Klimaveränderungen anknüpfen, motivierten die Bürger_innen zu gemeinsamem Handeln.

Verschiedene Autor_innen verweisen darauf, dass bei Themen wie der Klimaanpassung eine ausschließlich von aktuellen Bürger_inneninteressen geleitete Politik nicht immer zielführend sei (vgl. u.a. Mattijssen et al. 2018; Few/Brown/Tompkins 2007). Dies zeigte sich auch in den Partnerstädten. So geriet der Aspekt der Anpassung an klimatische Veränderungen teilweise in den Hintergrund zugunsten von Umweltschutzthemen oder wurde auf Naturschutzaspekte verengt. Es mussten Abstriche in Bezug auf die ursprünglich intendierten Anpassungsziele der Plattformen gemacht werden. Klimawandelfolgen wie Hitzewellen wirkten bei beiden Plattformen noch kaum aktivierend. Die Veränderung von Alltagspraktiken, die eine Hitzeadaptation begünstigen, motivierten Bürger_innen weniger als das Ziel, sichtbare (bauliche) Veränderungen im Stadtgebiet und der Region zu erreichen. Insbesondere die Klimaanpassung

über grüne und blaue Infrastrukturen⁷ stand im Mittelpunkt der kollaborativen Aktivitäten der Bürger_innen.

- (3) Im Rahmen beider Plattformen streben Bürger_innen die eigenständige Umsetzung von größeren Projekten im Stadt- und Regionalraum an. In der VG Liebenwerda ist dies zum Beispiel die Renaturierung der Schwarzen Elster, in Boizenburg/Elbe die Entwicklung eines Wasserspielplatzes. Auf Infrastrukturmaßnahmen fokussierte zivilgesellschaftliche Anpassungsexperimente laufen leicht Gefahr, in Konflikt mit Planungsbehörden zu geraten und an planerisch-rechtlichen Anforderungen zu scheitern. Auf diese Herausforderungen reagierend greifen die in den Partnerstädten entwickelten Plattformen auch hier einige der in der Kleinstadtliteratur diskutierten Governance-Ansätze auf (vgl. Görmar et al. 2020b). Sie verknüpfen nicht nur die verschiedenen Sphären der Zivilgesellschaft mit Verwaltung und Wirtschaftsakteuren vor Ort, sondern forcieren auch die vertikale Kooperation von Akteuren auf Ebene der Region, des Landkreises und des Bundeslandes. Die Erfahrung von Leuchtturm LOUISE zeigt, dass ein erweitertes Verständnis von Kollaboration eine bedeutende Komponente der Klima-Governance im kleinstädtischen Kontext sein kann.
- (4) Die durch die Plattformen angeregten individuellen und kollektiven Anpassungspraktiken von Bürger_innen sollten nicht missverstanden werden als Möglichkeit für staatliche Akteure, sich aus Gemeinschaftsaufgaben zurückzuziehen – insbesondere vor dem Hintergrund geringer finanzieller und personeller Kapazitäten der kleinstädtischen Verwaltungen. Vielmehr liefern die vorgestellten Plattformen einen Beitrag zu einer sich allgemein verstärkenden Debatte über (kollektive) Eigenvorsorge in der Klimaanpassung (vgl. u. a. Bundesregierung 2008; Grothmann 2017), die eine eigenständige Relevanz für kleine Städte entfaltet. In diesem Zusammenhang soll auf die besondere Eigentümerstruktur in Kleinstädten aufmerksam gemacht werden – vielfach haben diese einen höheren Anteil an Privateigentümer_innen (vgl. u. a. Dettweiler et al. 2020; aber auch Milbert/Porsche 2021). Dies kann als ein weiteres Argument dafür gelten, gerade in Kleinstädten die Handlungsmöglichkeiten von Bürger_innen im Rahmen solcher Plattformen aufzudecken.
- (5) Bei allen Chancen, die dieser Governance-Ansatz kleinen Städten bietet, ist er doch voraussetzungsvoll. Initiierung, Koordination und Begleitung der Plattformen und ihrer Aktivitäten sind ressourcenintensive Prozesse, die managende und unterstützende Koordinator_innen benötigen. Letztere zu finden und

7 Urbanes Grün und Gewässer gelten als grüne und blaue Infrastrukturen, da sie aufgrund ihrer Ökosystemleistung gesellschaftliche Versorgungsfunktionen übernehmen. Sie sind von hoher Relevanz für die klimagerechte Stadtentwicklung, beispielsweise können sie bei Starkregen oder Hochwasser als Puffer oder bei Hitze der Abkühlung/Verschattung dienen (Trapp/Winker 2020).

zu finanzieren, stellt vermutlich viele Kleinstädte vor ähnliche Herausforderungen wie die Entwicklung konventioneller Anpassungsstrategien. Neue Möglichkeitsräume eröffnen sich Kleinstädten gegebenenfalls mit der Förderung sogenannter Anpassungsmanager_innen, deren lokale Handlungsspielräume jedoch für die Autor_innen noch nicht zu ermessen sind. Auch in den GoingVis-Praxiskommunen bleibt offen, ob das Engagement von Bürger_innen langfristig erhalten bleiben kann und die Plattformen in ihren jeweiligen hoch dynamischen Kontexten verstetigt werden können.

Literatur

- Ansell, Chris/Gash, Alison (2018): Collaborative Platforms as a Governance Strategy. In: *Journal of Public Administration Research and Theory* 28/1, 16–32.
- BBSR – Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (Hg.) (2016): Querauswertung zentraler Verbundvorhaben des Bundes zur Anpassung an den Klimawandel mit Fokus Stadt- und Regionalentwicklung. Bonn. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/bbsr-online/2016/bbsr-online-04-2016-neu-dl.pdf?__blob=publicationFile&v=1 (letzter Zugriff am 27.3.2021).
- Bertelsmann Stiftung (o.J.): Wegweiser Kommune. Brandenburg. Bad Liebenwerda. <https://www.wegweiser-kommune.de/kommunen/bad-liebenwerda> (letzter Zugriff am 5.10.2021).
- Bertelsmann Stiftung (2020): Monitor Nachhaltige Kommune. Bericht 2020. Schwerpunktthema Klima und Energie. Gütersloh. https://repository.difu.de/jspui/bitstream/difu/579558/4/MNK_Bericht_2020.pdf (letzter Zugriff am 30.3.2021).
- Browne, Alison L./Jack, Tullia/Hitchings, Russell (2019): »Already existing« sustainability experiments: Lessons on water demand, cleanliness practices and climate adaptation from the UK camping music festival. In: *Geoforum* 103, 16–25.
- Brunnengräber, Achim/Dietz, Kristina (2012): Fünf Thesen für eine transformative Anpassungspolitik. In: *Ökologisches Wirtschaften* 27/3, 15–17.
- Bundesregierung, Die (2008): Deutsche Anpassungsstrategie an den Klimawandel. https://www.bmu.de/fileadmin/bmu-import/files/pdfs/allgemein/application/pdf/das_gesamt_bf.pdf (letzter Zugriff am 5.10.2021)
- Bux, K. (2006): Klima am Arbeitsplatz. Stand arbeitswissenschaftlicher Erkenntnisse – Bedarfsanalyse für weitere Forschungen. Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin. https://www.baua.de/DE/Angebote/Publikationen/Berichte/Gd45.pdf?__blob=publicationFile (letzter Zugriff am 20.1.2022).
- Claßen, Thomas/Heiler, Angela/Brei, Björn/Hornberg, Claudia (2013): Gesundheitsrisiko Klimawandel: eine lösbare Aufgabe für Regionen und Kommunen?! In: Heiko J. Jahn/Alexander Krämer/Tanja Wörmann (Hg.), *Klimawandel und Ge-*

- sundheit. Internationale, nationale und regionale Herausforderungen und Antworten. Berlin/Heidelberg: Springer (Springer-Lehrbuch), 259–278.
- Dehne, Peter (2021): Zwischen Government und Governance – Perspektiven der Forschung auf Politik und Stadtplanung in Kleinstädten. In: Annett Steinführer/Lars Porsche/Martin Sondermann (Hg.), *Kompendium Kleinstadtforschung*. Forschungsberichte der ARL 16. Hannover, 102–122.
- Dettweiler, Martina/Spatz, Lena/Diepes, Christoph/Linke, Hans Joachim (2020): Gemeinsam aktiv den Ort gestalten. Aktivierung durch Beteiligung und Gemeinschaftssinn. In: Uwe Altrock/Detlef Kurth/Ronald Kunze/Holger Schmidt/Gisela Schmitt (Hg.), *Stadterneuerung in Klein- und Mittelstädten*. Jahrbuch Stadterneuerung. Wiesbaden: Springer Fachmedien, 259–282.
- Dunne, John P./Stouffer, Ronald J./John, Jasmin G. (2013): Reductions in labour capacity from heat stress under climate warming. In: *Nature Climate Change* 3/6, 563–566.
- DWD – Deutscher Wetterdienst (2019): Klimareport Brandenburg. Fakten bis zur Gegenwart – Erwartungen für die Zukunft. https://www.dwd.de/DE/leistungen/klimareport_bb/klimareport_bb_2019_download.pdf;jsessionid=51D7F4EF46A6A47A220C60A308CoCA30.live21072?__blob=publicationFile&v=5 (letzter Zugriff am 5.10.2021).
- Emery, Mary/Flora, Cornelia (2006): Spiraling-Up: Mapping Community Transformation with Community Capitals Framework. In: *Community Development* 37/1, 19–35.
- Few, Roger/Brown, Katrina/Tompkins, Emma L. (2007): Public participation and climate change adaptation: avoiding the illusion of inclusion. In: *Climate Policy* 7/1, 46–59.
- Görmar, Franziska/Höcke, Christian/Graffenberger, Martin/Haunstein, Stefan (2020a): Zwischen Wunsch und Wirklichkeit lokaler Demokratie. Kooperation und Partizipation in Klein- und Mittelstädten im Kontext von Peripherisierung. In: *vhw FWS* 5, 259–263. https://www.vhw.de/fileadmin/user_upload/08_publicationen/verbandszeitschrift/FWS/2020/5_2020/FWS_5_20_Goermar_et_al.pdf (letzter Zugriff am 3.3.2021).
- Görmar, Franziska/Graffenberger, Martin/Haunstein, Stefan/Lang, Thilo (2020b): Lokale Demokratie in Klein- und Mittelstädten unter den Bedingungen von Peripherisierung. Abschlussbericht. *vhw-Schriftenreihe* 18. https://www.vhw.de/fileadmin/user_upload/08_publicationen/vhw-schriftenreihe-tagungsband/PDFs/vhw-Schriftenreihe_Nr._18.pdf (letzter Zugriff am 5.10.2021).
- Großmann, Katrin/Franck, Ulrich/Krüger, Michael/Schlink, Uwe/Schwarz, Nina/Stark, Kerstin (2012): Soziale Dimensionen von Hitzebelastung in Großstädten. In: *disP – The Planning Review* 48/4, 56–68.
- Großmann, Katrin/Franck, Ulrich/Heyde, Melanie/Schlink, Uwe/Schwarz, Nina/Stark, Kerstin (2017): Sozial-räumliche Aspekte der Anpassung an Hitze in Städ-

- ten. In: Andreas Marx (Hg.), *Klimaanpassung in Forschung und Politik*. Wiesbaden: Springer Spektrum, 199–215.
- Grothmann, Torsten (2017): Was motiviert zur Eigenvorsorge? Motivationseffekte von Beteiligungsprozessen in der Klimawandelanpassung. UBA. Dessau-Roßlau. https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/421/publikationen/2017-08-31_climate-change_20-2017_motivation-eigenvorsorge.pdf (letzter Zugriff am 5.10.2021).
- Haupt, Wolfgang/Chelleri, Lorenzo/van Herk, Sebastian/Zevenbergen, Chris (2020): City-to-city learning within climate city networks: definition, significance, and challenges from a global perspective. In: *International Journal of Urban Sustainable Development* 12/2, 143–159.
- Hoppe, Thomas/van der Vegt, Arjen/Stegmaier, Peter (2016): Presenting a Framework to Analyze Local Climate Policy and Action in Small and Medium-Sized Cities. In: *Sustainability* 8/9, 847.
- Jahn, Heiko J./Krämer, Alexander/Wörmann, Tanja (Hg.) (2013): *Klimawandel und Gesundheit. Internationale, nationale und regionale Herausforderungen und Antworten*. Berlin/Heidelberg: Springer (Springer-Lehrbuch).
- Kahlenborn, Walter/Kind, Christian/Becker, Romy/Grothmann, Thorsten (2016): Ansätze und Erfolgsbedingungen in der Kommunikation zum Umgang mit Extremereignissen. *Climate Change* 25/2016. UBA. https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/378/publikationen/climate_change_25_2016_ansaetze_und_erfolgsbedingungen_in_der_kommunikation.pdf (letzter Zugriff am 22.12.2021).
- Kahlenborn, Walter/Forst, Luise/Voß, Maike/Fritsch, Uta/Renner, Kathrin/Zebisch, Marc/Wolf, Mareike/Schönthaler, Konstanze/Schauser, Inke (2021): *Klimawirkungs- und Risikoanalyse 2021 für Deutschland. Kurzfassung*. *Climate Change* 26/2021. UBA. https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/5750/publikationen/2021-06-10_cc_26-2021_kwra2021_kurzfassung.pdf (letzter Zugriff am 4.10.2021).
- Kern, Kristine (2019): Cities as leaders in EU multilevel climate governance: embedded upscaling of local experiments in Europe. In: *Environmental Politics* 28/1, 125–145.
- KlAnG (o.J.): *Klimaanpassung von Großveranstaltungen*. <https://klimaangepasst.de/> (letzter Zugriff am 20.1.2022).
- Klok, Lisette/Kluck, Jeroen (2018): Reasons to adapt to urban heat (in the Netherlands). In: *Urban Climate* 23, 342–351.
- Kohlschmidt, Sven/Naue, Sophie/Wildhack, Anna/Böcker, Nina/Wiesemann, Lars (2021): Digitalisierung und Bürgerbeteiligung. Was kommunale Ideenplattformen in der Stadtentwicklung erfolgreich macht. https://www.vhw.de/fileadmin/user_upload/08_publikationen/verbandszeitschrift/FWS/2021/5_2021/FWS_5_2021_Kohlschmidt_et_al.pdf (letzter Zugriff am 7.1.2022).

- Krisch, Astrid/Plank, Leonhard (2021): Plattform-Munizipalismus für digitale Infrastrukturen des Alltagslebens. In: Raphaela Kogler/Alexander Hamedinger (Hg.), *Interdisziplinäre Stadtforschung. Themen und Perspektiven*. Bielefeld: transcript Verlag, 357–378.
- Kummel, Olivia (2020): Zwischen Mitgestalten und Alltagsdruck: Herausforderungen zivilgesellschaftlich Engagierter zur (Wieder)belebung einer Kleinstadt in Ostdeutschland. In: *Raumforschung und Raumordnung/Spatial Research and Planning* 78/4, 361–376.
- Kummel, Olivia/Schneider, Gregor/Schwarzkopf, Frank (2020): Daseinsvorsorge durch Ehrenamt. Ermöglichende Rahmenbedingungen auf lokaler und übergeordneter Ebene herstellen. In: Jan Abt/Lutke Blecken/Stephanie Bock/Julia Diringer/Katrin Fahrenkrug (Hg.), *Kommunen innovativ – Lösungen für Städte und Regionen im demografischen Wandel. Ergebnisse der BMBF-Fördermaßnahme*. Berlin, 194–199. https://kommunen-innovativ.de/sites/default/files/11b_kummel_bedingungen.pdfh (letzter Zugriff am 27.3.2021).
- Mahlkow, Nicole/Donner, Julie (2016): From Planning to Implementation? The Role of Climate Change Adaptation Plans to Tackle Heat Stress. A Case Study of Berlin, Germany. In: *Journal of Planning Education and Research* 37/4, 1–12.
- Matthies-Wiesler, F. et al. (2021): The Lancet Countdown on Health and Climate Change. Policy Brief für Deutschland. https://www.klimawandel-gesundheit.de/wp-content/uploads/2021/10/20211020_Lancet-Countdown-Policy-Germany-2021_Document_v2.pdf (letzter Zugriff am 19.1.2022).
- Mattijssen, Thomas/Buijs, Arjen/Elands, Birgit/Arts, Bas (2018): The »green« and »self« in green self-governance – a study of 264 green space initiatives by citizens. In: *Journal of Environmental Policy & Planning* 20/1, 96–113.
- Milbert, Antonia/Porsche, Lars (2021): Kleinstädte in Deutschland. Die wichtigsten Fakten. Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (Hg.). Bonn. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/sonderveroeffentlichungen/2021/kleinstaedte-in-deutschland-dl.pdf;jsessionid=3C6E49AF6FF391C6C51FA457D5DB2A31.live11293?__blob=publicationFile&v=1 (letzter Zugriff am 20.1.2022).
- Norddeutscher Klimaatlas (o.J.): Stand 08/2017. www.norddeutscher-klimaatlas.de/klimaatlas/2071-2100/jahr/durchschnittliche-temperatur/mecklenburg-vorpommern/mittlereanderung.html (letzter Zugriff am 5.10.2021).
- Oppermann, Elspeth/Strengers, Yolande/Maller, Cecily J./Rickards, Lauren/Brearley, Matt (2018): Beyond Threshold Approaches to Extreme Heat: Repositioning Adaptation as Everyday Practice. In: *Weather, Climate, and Society* 10/4, 885–898.
- Otto, Antje/Kern, Kristine/Haupt, Wolfgang/Eckersley, Peter/Thielen, Annegret H. (2021): Ranking local climate policy: assessing the mitigation and adaptation activities of 104 German cities. In: *Climatic Change* 167/1–2, 1–23.

- Porsche, Lars/Steinführer, Annett/Sondermann, Martin (Hg.) (2019): Kleinstadtforschung in Deutschland. Stand, Perspektiven und Empfehlungen. Arbeitsberichte der ARL 28. Hannover. https://shop.arl-net.de/media/direct/pdf/ab/ab_o28/ab_o28_gesamt.pdf (letzter Zugriff am 8.2.2021).
- Reckien, Diana/Salvia, Monica/Heidrich, Oliver/Church, Jon M./Pietrapertosa, Filomena/Gregorio-Hurtado, Sonia de et al. (2018): How are cities planning to respond to climate change? Assessment of local climate plans from 885 cities in the EU-28. In: *Journal of Cleaner Production* 191, 207–219.
- Regionaler Planungsverband Westmecklenburg (2012): Klimawandel. Regionalplanerische Anpassungsstrategien. https://www.region-westmecklenburg.de/PDF/Regionalplanung_in_Westmecklenburg_Klimawandel_2012_.PDF?ObjSvrID=3263&ObjID=266&ObjLa=1&Ext=PDF&WTR=1&_ts=1565945969 (letzter Zugriff am 6.10.2021).
- Schanze, Jochen/Korzhenevych, Artem/Bartel, Sebastian/Kind, Christian/Sartison, Katharina (2021): Handlungsansätze kleinerer und/oder finanzschwacher Kommunen zur Anpassung an den Klimawandel und den gesellschaftlichen Wandel. UBA Texte 01/2021. Dessau-Roßlau.
- Schiemann, Sara/Steinführer, Annett (2021): In guter Gesellschaft? Sozialstruktur und soziale Beziehungen in Kleinstädten. In: Annett Steinführer/Lars Porsche/Martin Sondermann (Hg.), *Kompodium Kleinstadtforschung. Forschungsberichte der ARL* 16. Hannover, 209–234.
- Schüle, Ralf/Fekkek, Miriam/Lucas, Rainer/von Winterfeld, Uta (2016): Kommunen befähigen, die Herausforderungen der Anpassung an den Klimawandel systematisch anzugehen (KoBe). *Climate Change* 20/2016. UBA. https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/378/publikationen/climate_change_20_2016_kommunen_befaeighen_die_herausforderungen_o.pdf (letzter Zugriff am 7.1.2022).
- Schuster, Christian/Honold, Jasmin/Lauf, Steffen/Lakes, Tobia (2017): Urban heat stress: novel survey suggests health and fitness as future avenue for research and adaptation strategies. In: *Environmental Research Letters* 12/4.
- Selle, Klaus (2020): Selbst gemachte Stadt. Fragezeichen. In: *vhw FWS* 3, 114–118. <https://www.netzwerk-stadt.eu/Downloads/Publikationen/Selbst-gemachte-Stadt.pdf> (letzter Zugriff am 16.8.2021).
- Simon, Katy/Diprose, Gradon/Thomas, Amanda C. (2020): Community-led initiatives for climate adaptation and mitigation. In: *Kōtuitui: New Zealand Journal of Social Sciences Online* 15/1, 93–105.
- Trapp, Jan Hendrik/Winker, Martina (Hg.) (2020): Blau-grün-graue Infrastrukturen vernetzt planen und umsetzen. Ein Beitrag zu Klimaanpassung in Kommunen. *netWORKS* 4. Berlin: Deutsches Institut für Urbanistik gGmbH. https://repository.difu.de/jspui/bitstream/difu/281578/1/20200507_Sonderveroeffentlichung%20netWORKS4.pdf (letzter Zugriff am 19.8.2022).

- UBA – Umweltbundesamt (2017): Wie deutsche Großstädte sich an den Klimawandel anpassen. <https://www.umweltbundesamt.de/themen/wie-deutsche-gross-staedte-sich-an-den-klimawandel> (letzter Zugriff am 27.8.2017).
- UBA – Umweltbundesamt (2019): Monitoringbericht 2019 zur Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel. Bericht der Interministeriellen Arbeitsgruppe Anpassungsstrategie der Bundesregierung. Dessau-Roßlau.
- von Storch, Hans/Meinke, Insa/Claußen, Martin (Hg.) (2018): Hamburger Klimabericht – Wissen über Klima, Klimawandel und Auswirkungen in Hamburg und Norddeutschland. Berlin/Heidelberg: Springer Spektrum.
- Westoby, Ross/McNamara, Karen E./Kumar, Roselyn/Nunn, Patrick D. (2020): From community-based to locally led adaptation: Evidence from Vanuatu. In: *Ambio* 49/9, 1466–1473.
- Wu, Connor Y. H./Zaitchik, Benjamin F./Gohlke, Julia M. (2018): Heat waves and fatal traffic crashes in the continental United States. In: *Accident Analysis & Prevention* 119, 195–201.
- Zaidi, R. Zehra/Pelling, Mark (2015): Institutionally configured risk: Assessing urban resilience and disaster risk reduction to heat wave risk in London. In: *Urban Studies* 52/7, 1218–1233.